

Nachrichten aus dem Rathaus

Nr. / 01.08.2014

Stadt Nürnberg
Presse- und
Informationsamt

Rede von Oberbürgermeister Dr. Ulrich Maly bei der Kundgebung gegen Antisemitismus am Donnerstag, 31. Juli 2014, auf dem Sebalder Platz in Nürnberg

Leitung:

Dr. Siegfried Zelnhefer

Fünferplatz 2

90403 Nürnberg

www.presse.nuernberg.de

– Es gilt das gesprochene Wort –

Begrüßung & Dank

In diesen Tagen sind in deutschen Städten, leider auch in Nürnberg, in Zusammenhang mit der Auseinandersetzung zwischen Israel und der Hamas in Palästina üble Hassparolen gegen Juden zum Ausdruck gebracht worden. Mitglieder der Israelitischen Kultusgemeinde haben mir berichtet: „Uns werden Sachen gesagt, von denen uns bisher nur unsere Großeltern von früher erzählt haben.“

Es ist notwendig, ein klares Signal *für* das jüdische Leben in Nürnberg zu setzen. Die in Nürnberg lebenden jüdischen Menschen genießen unseren besonderen Schutz und unsere Fürsorge. Sie können sich auf unsere Solidarität verlassen. Sie ist nicht nur notwendig, sie ist unabdingbar.

Dann kommen die großen ABERS:

Ja, ist denn keine Kritik am Staat Israel mehr erlaubt?

Doch natürlich. Aber keine Kritik, kein politisches Verhalten, auch kein politisch vermeintlich falsches Verhalten rechtfertigt Antisemitismus. Nicht hier, nicht im Rest der Welt. Es sind auch die in aller Welt lebenden Juden nicht verantwortlich für die Politik des Staates Israel. Wer sie verantwortlich macht, reißt die Grenze zum Antisemitismus.

Meist kommt das ganz arglos daher im Gewand des „Man wird doch noch mal fragen dürfen“ oder „Man wird doch nochmal sagen dürfen“. Damit schleichen sich antisemitische Formeln unter dem Schutzmantel des Tabubruchs oder der Meinungsfreiheit wieder an die Öffentlichkeit.

„Man wird doch nochmal sagen dürfen“ – so die Journalistin und Schriftstellerin Lena Gorelik – sei der Klassiker der verlogenen Selbstverteidigung, „der aufkommende Empörung zur Seite wischen will, harmlos tuend und halbherzig entschuldigend, am besten den Spieß umdrehend, dass da einem kritischen Geist wohl der Mund verboten werden solle. Mit diesem Satz lässt sich auch hervorragend Kritik am Staat Israel einleiten, die dann knapp an der Grenze zu antisemitischen Ressentiments vorbeischrämmt oder diese übertritt.“

Und immer dann, wenn diese Kritik oder Politik eines Landes mit Eigenschaften, die den in diesem Land lebenden Menschen zugeschrieben werden, vermischt wird, ist die Grenze überschritten.



Zeigen die jungen Türken und Araber, die da in Deutschland demonstrieren, jetzt ihr wahres Gesicht? Nein. Denn es gibt weder „die“ Türken noch „die“ Araber. Dabei ist Eines klar: Die Form des Antisemitismus, die da intoniert worden ist, ist eine deutsche Erfindung – leider. Wenn wir jetzt alle Muslime in Deutschland pauschal zu Antisemiten erklären, ist das auch schon wieder islamophob, ausländerfeindlich und ja: rassistisch.

Wir sollten uns nichts vormachen: Der Krieg im Nahen Osten ist nicht die Ursache für den jetzt in unserem Land erneut zum Ausbruch gekommenen Antisemitismus. Nach mehreren Studien lässt sich ein „latenter“ Antisemitismus bei bis zu 20 Prozent der Bevölkerung in Deutschland feststellen.

Im Antisemitismus stecken nichts anderes als Menschenhass und Rassismus. Antisemiten sind Menschenfeinde. Mit ihren Attacken treffen sie nicht nur die hier lebenden Juden, sondern jeden von uns. Mit ihren Parolen greifen sie unsere Freiheit, unsere Demokratie an.

Deckt die gesellschaftliche Ächtung von Antisemitismus, wie wir sie heute hier vornehmen, jede politische Bewertung des Gaza-Krieges zu?

Nein. Ich gehöre nicht zu denen, die genau wissen, was im Nahen Osten die richtige Lösung ist. Wir setzen auf die Zwei-Staaten-Lösung. Der Hamas-Führer sagt auf die Frage, ob er Israel als Staat anerkennt: „Nein“.



Israel sagt: Mit dieser Hamas und mit Waffen im Gaza-Streifen wird das nie gehen. Das kann man nachvollziehen.

Aber: Kann man mit Militäreinsatz entmilitarisieren? Ganz ehrlich: Ich fürchte, das geht nicht. Was ist die Alternative für Israel? Sich von Gaza aus demütig mit Raketen beschießen lassen? Ganz ehrlich: ganz sicher nicht.

falsch-richtig, gut-böse, Friede-Krieg

Schnelle Lösungen wird es nicht geben in einem Konflikt, der Jahrzehnte währt, einfache auch nicht. Opfer werden in jedem Krieg immer alle, auch in diesem.

Das Existenzrecht Israels gehört zur deutschen Staatsräson.

Wir halten eine Zwei-Staaten-Lösung für eine mögliche Alternative. Wir wollen ein Ende des kriegerischen Konflikts.

Das sind die Leitplanken, innerhalb derer sich die deutsche Politik bewegt.

Doch lassen Sie uns den Blick zurück nach hierher werfen.

Der Konflikt bewegt uns, wir trauern um die Opfer, wir diskutieren, wir demonstrieren.

Aber nicht eine Millisekunde lang darf der Eindruck entstehen, dass diese Diskussionen irgendetwas mit dem Leben jüdischer Menschen in unserer Stadt zu tun hat. Und nichts,



Nr. / 01.08.2014



kein politisches Handeln wo auch immer, rechtfertigt den Einsatz antisemitischer Parolen im politischen Diskurs.

Seite 5 von 5

Und um genau das deutlich zu sagen, sind alle heute hier: Parteien, Kirchen, Gewerkschaften, muslimische und jüdische Menschen, Jugendverbände und Friedensbewegte.

Wir wünschen uns, dass die Israelitische Kultusgemeinde, dass alle jüdischen Bürger in Nürnberg von heute ein gutes Gefühl im Herzen mit nach Hause nehmen, eines, das hoffentlich stärker ist, als das schlechte, das sich in den letzten Wochen dort breit gemacht hat.

